

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liäper Bruoter!

Thi vessemierden Hochsigpäärli aus them Ziribieth stüffen mitunder in Kapbenschwiel s. v. der Rosenstadt herum und wannzi das bollnische Mauioleum stillschwezent angeglöht haben, gerathen si am Ende noch in die Kappenzeinerchile hinein wie der Pontius in's Credo und ferstehen eine Gugelfuhr drin, alz es ein Kummehdihaus wär'. Sie ziegen den Hut nicht ab, nebten Murtmerhabitziegahren, sagieren in den Schtühlen herum, lachen überlaut, spotten und sagen allergattig Sottnißen, daß es nicht mehr scheen ischt. Ein sölichs Kirchenverfätrlegieren muß aufhören. Erstänz beschlühmte die Thire und zweitänz haben wir noch ebbes ganz Appartix im Sinn, fir die Ziripiether zu straffen. Es gehd wahrcheindlich nicht lange, so find die neufermiaumähnten Ehepäarli schon uneinz, wenn di hebdomades litterarum vorüber sindt. Dann macht unz Einer nach themandtern eine Interwies, wir möchten ihm das böse Nibeizen zu Toht betten, otter einen bößen Nachbar, wo ihm eine Kuh verhärt hot im Stahl. Dann sagen wir abber: Quod nong! Nixtabagg! Geht zu Eiern Paschthoren oder zur Traubel nachert Mänedorff, wir threiben fainen Abberglaupen, womit ich ferpleipe thein wägen. sacrilegium ferfeibter Bruoter

Labislauß.

Bahnplanverstand (in Verzweiflung): Zum Teufel, jezt ist i dä neu eidgenössisch Fahrplan a die elend Hütte ane chlebe. I cha's grad mache wie-n-i will, so wird eifach d'Thür zuetlebet und dem nözt die Hütte au niint meh.

Vater: Du, Karli, gang g'ichwind zum Nachbar dure und sag, ob er mer nöd für ä Viertelstond sini Leitere lehne wör.

Mutter: Zu was bruchst du e Leitere, du muest jo jezt bald of Gais ue fahre.

Vater: Eba grad drom. I weiß nöd wenn de Zog abfährt und a dem neue eidgenössische Fahrplan mag i's nöd gheha, wenn i nöd of a Leitere cha sitige.

Mutter: Zu was hand mer denn e Fernrohr, chast jo seb mitneh zum Luege.

Zum Vergleich.

Sämel: Herr Jesus, Jesus Majji hilt! 's Leitertli isch mer unten us g'rütscht und wenn i mi muetz la gah, so git's es Unglück.

Marie: Ha jezt my Seel nit der Zyt, wenn d' nime magst hange, so ghei mira.

Mi: Sofo! Dir behandlit sichint's de Mariahilrefkurs.

Wurf wider Wurf.

Bauer: Gott grüez ech, Frau Pfarrer!

Frau Pfarrer: Wäs hättit der welle?

Bauer: Möcht ech da es Vikeli va iiser Mezg bringe.

Frau Pfarrer: Ganget nume grad mit in Cheller, der Herr Pfarrer zieht Wy ab dunte.

Bauer: Hei das breicht's de grad! (Geht). Grüez ech, Herr Pfarrer! Hätt' ech da e chlei va iiser Mezg!

Pfarrer: Brav von ech, daß der na so an mi denkt i dieser gottloie Zyt. Mi Fründ im Waadtland het mer da en Voller Dvorne g'ichicht, es wahr's Tröppli Himmelssthan. Es ist wäger schad, en söttigi chöstlich Gottesgab z'genieße, sunst wett ech e chli dervo z'verueche gä. Schmöckit da a der Fläsche, was das für ne unbergliche Nektar ist.

Bauer: Wirklich! — Gas au so mit iiser Mezg. Na nie si die Thier so prächtig usg'falle. Luegit da die Hammen a, wie herrlich marmorirt sie ist, wie Blie und Kofe. Und da die Würst, schmöckit, Hr. Pfarrer, wie sin und appetittich! Gället? — gället?

Pfarrer: O herrlich, herrlich!

Bauer: Ja, es ist wäger o schad, se z'esse. Drumm nime se wieder hei und maches au so, wie dir mit em Wy. Lebit wohl, Herr Pfarrer!

Neues Stubenmädchen: Wozu steht denn dieser Schrank hier in der Küche?

Köchin: Da verstecken wir immer uniere Soldaten, wenn die Frau kommt.

Briefkasten der Redaktion.

S. P. i. C. Im Großen und Ganzen herrscht in der Bundesversammlung ein ziemlich freundschaftlicher Verkehr der Gruppen und der Einzelnen unter sich und das macht einen erfreulichen Eindruck. Die Parteileidenchaft hat noch nicht Alles zertrüben und somit darf auch noch an einem erprießlichen Zusammenwirken nicht gezwweifelt werden. Umso mehr fällt deshalb auf, wenn Herr Nationalrath Scheuchler in seinem Blatte mittheilt, der jetzige Präsident des Nationalrates, Dr. Suter, spreche den Namen des Hrn. Curti nie aus, wenn sich derselbe zum Worte melde; er sage einfach: „Sie haben das Wort“ und blide dabei durch, was gehehe dies aus politischer Feindschaft. Daran können wir nicht glauben und ebenjowenig, wie Sie, an eine wohlorganisirte gegenseitige Keltame. Dagegen scheint uns, da Ähnliches auch bei den alten Römern vorkam, in diesem Benehmen eine glückliche Mahnung zu liegen zur Rückkehr zu republikanischer Vereinfachung; durch die neue Methode wäre gestattet, daß mehrere Redner gleichzeitig reden könnten und dadurch die Diskussionen und Sessionen bedeutend gekürzt würden. Vorteil für Volk und Land! — **Origenes.** Allzu umfangreich; für nächstes Mal verschoben. Weiteres nicht mehr vorhanden. — **M. P. i. J.** In Folge künstlerischer Schrullen. Wenn dem Herrgott seine Engel so wären, so würde auch der seine Entlassung einreichen müssen. — **J. S. i. W.** Es stritten fünf drei Jäger sich schauerlich herum, es stritten diese Jäger drei Stunden lang; warum? — Sie hatten Nichts getroffen, der Fuchs war fortgelaufen; wär' er nicht fortgelaufen, sie hätten ihn getroffen. — Drum stritten sich die Dreie so schauerlich herum, wer schuldig daran seie lateinisch biß—baff—bum!“ — **W. d. i. N.** Das ist eine ganz alte Degauer Geschichte: „Hebebi ihr Manne, ich muetz i d'Hand spenze!“ Uebrigens, wie wollen Sie einen kranken Mit zeichnen? Mit einem ausgelegten Eismuschel oder einem Senzpfaster? — **A. B. i. St. G.** Das Angeheuer kam uns noch nicht zu Gesicht. Wir jammern jezt auf gut Treu und Glauben. — **H. i. Berl.** Wir werden Ihrem Wunsch sehr gerne entsprechen, sobald wir das Opus gelesen haben. — **J. i. B.** Gegenüber dem Ausland? Was heißt das? Ihr Nachbar wird es auch hören, wenn Sie Ihren Jungen pflegen. Weiteres später. Anregungen gut. — **R. K. i. L.** Soll unserm Zeichner vorgelegt werden. — **L. i. L.** Etwas komplizirt; vielleicht gelegentlich. — **t. i. B.** Stramme Rede hat der Spritzenkommandant gehalten: „Lobend habe ich den Eifer und die Umsicht zu erwähnen, der die Mannschaft auch unter theilweise schwierigen Verhältnissen bei dieser Nachprüfung an den Tag gelegt hat.“ — **E. A. i. Z.** Wir denken ja, wenn keine Verschwendungen vorliegen. Aber immerhin geht es geraume Zeit, bis ein solches Gesuch bewilligt zurückkommt, sofern man nicht selbst unermüßlich dahinter her ist. — **R. D. i. St. G.** Im Fremdenbuch auf dem Säntis findet sich unterm 25. Mai a. c. eingetragen: „Deiner Gebirge herrlich stolze Pracht, birgt dir, o Schweiz, deine neutrale Macht; denn auf die Firnen rings in Alpenglut, wagt sich kein dumm-naiver Wohlgenuth. Und unter dir im weichen Scheine, leist unniß die „Norddeutsche Allgemeine“. — **Spatz.** Ja, gern. Die Zirihochpyter sind vu jeher am Hochsig fidel ghu. Sie münd ebe de leicht schön Tag vu ihrem Käbä na ghezig gnüez! — **R. O. i. Wn.** Dieser Tage kam uns von einem Militär nachstehendes Gedicht zu, das wir mit Vergnügen abdrucken, da es verdient, bekannt und von unserer Armee gehalten zu werden. Es läßt sich nach der Melodie der Binsägauer ganz gut singen, doch hoffen wir, ihm werde bald ein anderer patriotisch gesinnter und gestimmter Componist erstehen. Es lautet:

Soldatenlied.

Hoch hurra, es lebe die Artillerie!
Sankt Barbara spielt Brummbach.
Denkt Ihr die Melodie?
„Krach los, schlag ein,
Schlag alles kurz und klein.“
Probt ab das Orchester
Und Achtung Batterie!
Zielt ruhig und gebt Feuer!
Hoch Artillerie!

Im Sturmischritt, Orchester,
Und Achtung Compagnie!
Zielt ruhig und gebt Feuer!
Hoch Infanterie!

Hoch hurra, es lebe die Infanterie!
Von Stahl ist ihre Flöte,
Suche, wer spielt wie sie!
Das rollt, das pfeift,
Wenn sie die Noten greift.

Hoch hurra, es lebe die Cavallerie!
Wie schlägt auf Feindes Kalbsfell
So flotte Wirbel sie!
Das blitz, das fliehet,
Wenn sie vom Leder zieht.
Wir schlagen den Takt fest,
Feind schreit die Melodie!
Drum marich, marich und schlägt
Feuer!
Hoch Cavallerie!

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.
Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, 120-3
Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.

Diplom I. Kl.

ZÜRICH.

1885

F. R. CONRADIN
vormals CONRADIN & VALER
In- und ausländische Tisch- und
Flaschenweine,
Ia. Marken Champagner.

Spirituosen und Liqueure.

Vertretung und Dépôt von Häusern I. Ranges.

TELEPHON.

(37)